

Das hölzerne Kästchen



Das hölzerne Kästchen

Anneliese Gießmann

In einem ursprünglich verschließbaren kleinen Kasten sammelte unsere Mutter Else Gießmann, geb. Leipner, geb. 8.11.1884 in Straßburg, Dinge, die ihr oder ihren Angehörigen wichtig schienen. So bildet der Inhalt des kleinen Kastens heute wohl auch ein bißchen Familien- und Zeitgeschichte die, nur mündlich überliefert, mit unserer Generation verschwinden würde.

Sie war wohl für alle eine Vertrauensperson. Das zeigte sich noch Jahrzehnte später: Ihr Neffe Robert Haus, der bei Kriegsausbruch bei seiner Mutter (Berta Haus, später Morel, geb Leipner) in Rothau/Vogesen lebte, und der zuerst Fremdenlegionär, dann französischer und schließlich deutscher Soldat wurde, also dieser Robert schickte ihr noch im Januar 1945 eine Verleihungsurkunde. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe H, Generaloberst Studens, hatte ihm das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. Robert meinte, die Urkunde ginge bei seiner Mutter doch nur gleich verloren; er wollte sie später auf der Darmstädter Hütte abholen. Dazu kam es nicht mehr, denn er starb bald nach Kriegsende an den Folgen eines schweren Unfalls.

Die meisten der gesammelten Gegenstände sind aber viel älter. Da sind Ehren- und Erinnerungszeichen unseres Großvaters Robert Leipner, geb. 4.1.1849 in Schubersee/Schlesien gest. 18.10.04 in Straßburg. Als Soldat und Militärmusiker der Ulanen hat er den 70er Krieg mitgemacht. Als 1871 im Spiegelsaal von Versailles der deutsche Kaiser Wilhelm gekrönt wurde, war er dabei. Seinen Kindern zeigte er gern auf dem berühmten Bild von der Kaiserkrönung die Stelle, wo er, als Mitglied der Militärkapelle (leider von den Fahnen verdeckt) gestanden hatte. Seine Orden und Ehrenzeichen waren früher separat auf einem gestickten Kissen aufgenäht. Das Kissen fing an den Sand zu verlieren mit dem es gefüllt war und so kamen die Stücke zu den Übrigen.

Dem Großvater Leipner ganz sicher zuzuordnen sind eine Spange, Rückseite roter Samt, vorderseitig farbige Taftbänder, wobei das schwarz-weiße wohl für Preußen steht. Fünf geprägte Messing-Schildchen nennen die Schlachten, an denen er teilgenommen hat: Weißenburg, Mont Valerien, Wörth, Paris und Sedan. Drei goldene, Medaillen hängen an einer Schließe. Die Größte trägt das Bild des deutschen Kaisers und die Aufschrift: "Wilhelm, der große deutsche Kaiser, König von Preußen". Auf der Rückseite steht: "Zum Andenken an den 100. Geburtstag des großen Kaisers Wilhelm 1. 1797 -1897". Das Ganze ist schön mit geprägten Pflanzen, Reichsapfel, Krone und Schwert geschmückt.

Zwei kleinere Plaketten tragen die Aufschrift "Dem siegreichen Heere". Rundum ist zu lesen: "Gott mit uns, ihm sei die Ehre" und auf der Rückseite die Jahreszahlen 1870-1871, umgeben von Eichenlaub und Strahlenkranz.

Sehr hübsch ist ein Abzeichen zum Anstecken, goldfarben, mit dem blauen Malteser-Kreuz in der Mitte und geziert mit einer Krone. Auf einer Schleife liest man "Veteranen-Verein Straßburg". Von diesem Verein hat uns unsere Mutter oft erzählt. Seine Feste waren wohl so ziemlich die einzigen gesellschaftlichen Ereignisse für die Familie. Man muß bedenken, dass die ehemaligen Soldaten zumeist keine Elsässer, sondern Preußen waren. Auch die Richter, Professoren, die höheren Beamten waren oft Preußen, was den Elsässern nicht immer passte und was man die Preußen auch merken ließ. So war es für die sicher schön, mal unter sich zu sein.

Da sind zwei blaue Spangen mit dem eingepprägten F.W.II. Bedeuten sie, dass der Träger das Eiserne Kreuz erhalten hat? Die schwarz-weißen Taftbänder drei Stück an der Zahl, gehören sicher zu dieser großen Tapferkeits-Auszeichnung. Wir wissen, dass sowohl Otto wie auch Albert Leipner und unser Vater Adolf Gießmann im Krieg damit ausgezeichnet wurden.

Man könnte ja fragen, warum Orden und Ehrenzeichen Bedeutung hatten. Der Sammler Fred Stapf nennt sie "Kurzformeln der Geschichte." "Sie werden von Menschen an Menschen verliehen. Es sind also menschliche Zeichen und Symbole und sie haben etwas Rührendes an sich. Besonders, wenn man bedenkt, was hinter einem mehr oder weniger wertvollen Stück Metall an menschlichem Schicksal stehen kann."

Viele, teils sehr hübsche Anstecker, betreffen die sportliche Vergangenheit der Familie Leipner und unseres Vaters Adolf Gießmann. Da ist z.B. der 1.Preis für das "Tellertauchen für Senioren", (errungen von unserem Vater am 2.Mai 1901) und noch andere ähnliche Medaillen, oft mit blau-weiß-rottem Emailleschmuck. (Waren das die Straßburger Farben?) Schöne Medaillen gab es für die Siege bei den Schwimmwettkämpfen "Quer durch Straßburg" und "Quer durch Mannheim". Eine dieser Medaillen von "Quer durch Straßburg" nennt das Datum 28.4.1912. Da muss das Wasser in der Ill und den Kanälen ja noch ganz schön kalt gewesen sein (und Moltopren-Anzüge waren noch nicht erfunden!)

Bei so einem Wettkampf war auch unsere Großmutter unter den Zuschauern. Als einer ihrer Söhne vorüberschwamm, feuerte sie ihn so heftig an, dass das Geländer brach und sie, die nicht schwimmen konnte, ins Wasser fiel. Man zog sie rechtzeitig heraus und unsere Mutter, die Else, brachte sie nach Hause. Die Söhne erfuhren zwar am Ziel dass eine Frau beinahe ertrunken sei, aber erst zu Hause merkten sie, wer das gewesen war.

Auf manchen Sieger-Plaketten und -Urkunden ist eine wunderschöne halbnackte Frauengestalt zu sehen. Das war die Käthe Kopisch, auch ein Mitglied des Schwimmvereins Argentoratum. Auch Otto Leipner, Mutters Bruder, ist auf solchen Urkunden oft abgebildet, manchmal allein, manchmal mit Käthe Kopisch, zwei schöne Menschen. Den 2.Preis bei den Elsaß-Lothringischen Schwimm-Meisterschaften hat wohl unser Vater erschwommen.

Ganz was "Edles" ist eine runde, 6 cm große bronzene Medaille: Auf der Vorderseite ist ein Skiläufer abgebildet mit dem Text: Mittel-Europäischer Skiverband. Auf der Rückseite steht: II Preis, V.T.S. A.Gießmann. Er war auch einer der ersten Skilehrwarte und einer der ersten Heeres-Skilehrer. Unter all den hübsch verzierten Stücken liegt die Erkennungsmarke unseres Vaters, aus dem 1. Weltkrieg. Solche Marken haben es ermöglicht, noch nach vielen Jahren das Schicksal eines Gefallenen zu klären auch heute noch!

Unter den "Erinnerungs-Ansteckern" gefällt mir besonders einer aus Zinn. Ein Schildchen mit Eichenblättern und gerollten Fahnen trägt die Inschrift "Jubiläums- Schwimmfest 2. Mai 1909". An zwei Kettchen hängt ein zinnerner Adler, schön gestaltet mit gefiederten, ausgebreiteten Flügeln und gespreizten Krallenfüßen. Er streckt weit die Zunge heraus! Das rot-weiß-blaue Emaille-Schild auf seiner Brust trägt die Inschrift: L.H.A.S.C. [?] Auf der Rückseite steht. "Tellertauchen für Senioren. 1. Preis." (Unser Vater war der Sieger).

Nichts wurde so hoch bewertet, nichts so ersehnt, für nichts wurden solche Opfer gebracht wie für das Eiserne Kreuz.